

# Autofahrer, bitte aufwachen!



**Text: Irène Dietschi; Foto: Matthias Willi**

Senioren am Steuer und 3500 Medikamente, die müde machen: Peter Hohmann will mit seiner Internetplattform Mymedi.ch für mehr Sicherheit im Strassenverkehr sorgen.

**M**arc Surer, 61, Felix Gutzwiller, 64, Philipp Stähelin, 68: Es sind recht bekannte Senioren, die kürzlich die Kampagne «Verkehrssicherheit für Ältere» der Thurgauer Terz-Stiftung lancierten – ein ehemaliger Formel-1-Fahrer, ein amtierender Ständerat und ein alt Stände-

rat. Terz-Präsident René Künzli bricht zur Begrüssung eine Lanze für die Generation 70 plus: «Wir Älteren wollen nicht mehr länger sozial entsorgt werden, sondern uns einbringen», donnert er. «Denn auch jenseits der sogenannten Pensionierung stehen wir für eigenverantwortliches Handeln ein.» Und das sei beim Autofahren nicht anders. Genau deswegen habe die Stiftung die Plattform Sicher-mobil.ch kreiert (siehe «Tipp», Seite 48).

Hinten im Publikum nickt Peter Hohmann beim Wort «eigenverantwortlich». Für ihn ist heute kein offizieller Auftritt

vorgesehen. Trotzdem spielt der 69-jährige Liestaler Unternehmer bei der «Sicher mobil»-Kampagne eine Rolle. Er hat im Hintergrund Fäden gezogen, Kontakte geknüpft, sein Netzwerk spielen lassen. Er ist ein alter Hase im Gesundheitswesen, und heute ist für ihn ein grosser Tag.

### **Rücksichtslose und notorische Schleicher**

Derweil schmeissen die Hauptakteure der Veranstaltung ihre Show. Felix Gutzwiler, schlank und agil und als Präventivmediziner in seinem Element, stellt die «Terz-Bewegungstipps» vor. «Krafttraining im Alter» laute die Losung, denn Studien hätten es bewiesen: «Eine gute Muskulatur ist wesentlich für ältere Menschen, damit sie bei guter Lebensqualität möglichst lang selbständig und auch mobil bleiben.» Peter Hohmann hört dem Professor aufmerksam zu, er kennt ihn von Kongressen und persönlichen Begegnungen. Die Tasche mit den Unterlagen, die er anschliessend verteilen wird, hält er fest umklammert.

Nächster Vortrag: Marc Surer, heute als Instruktor beim TCS tätig, macht sich für Fahrtrainings stark. Dass manche Senioren solche bitter nötig hätten, illustrieren die Anekdoten, die der Ex-Rennfahrer zum Besten gibt. Surer erzählt von älteren Damen, die in seiner Wahlheimat an der Costa Blanca rücksichtslos aus Parklücken zu preschen pflegen. Von älteren Herren, die an Kreuzungen die Übersicht verlieren,

## **Beobachter** direkt

### **Soll es für das Autofahren eine Alterslimite geben? Wenn ja: Wo wäre sie anzusetzen?**

Diskutieren Sie mit: [www.beobachter.ch/direkt](http://www.beobachter.ch/direkt) und von betagten Ehepaaren, die auf der Autobahn notorisch schleichen. «Zu langsames Fahren ist genauso gefährlich wie zu schnelles», mahnt Surer. Das Zauberwort laute: üben. «Um am Steuer fit zu bleiben, muss man trainieren.»

### **«Die meisten Senioren fahren problemlos»**

In der hinteren Reihe nickt Peter Hohmann erneut zustimmend, dann reckt er sich, denn jetzt ist Brigitte Buhmann dran, Direktorin der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BU). Mit ihr persönlich hat Hohmann zwar nie verhandelt, aber die

BfU ist der Hauptgrund, weshalb er heute nach Bern gereist ist. Brigitte Buhmann betont: Ältere Autofahrer hätten zu Unrecht einen schlechten Ruf. Medienberichte über Senioren, die besonders schwere Unfälle verursachen, oder über Demenzerkrankte, die nach Amokfahrten von der Polizei gestoppt werden, zeichnen ein falsches Bild: «Bei den «Senioren im Strassenverkehr» handelt es sich um eine sehr uneinheitliche Gruppe», sagt Buhmann, «und die meisten Senioren fahren problemlos Auto bis ins hohe Alter.» Und das, obwohl man im Alter schlechter sieht und hört, überhaupt die kognitiven Fähigkeiten nachlassen und alte Menschen länger brauchen als junge, um sich zu orientieren. Als grosses Plus könnten Ältere für sich verbuchen, dass sie sehr gesetzestreu Auto fahren, das zeige die Unfallstatistik.

### **Die Unfälle werden zunehmen**

Peter Hohmann runzelt die Stirn, er wartet auf den Haken der Statistik, und da kommt er auch schon: «Angesichts der demographischen Alterung ist aber damit zu rechnen, dass es künftig mehr Seniorenunfälle geben wird», sagt Brigitte Buhmann. Dagegen könne, ja müsse sich die Gesellschaft wappnen. «Wir haben ausgerechnet, dass sich mit geeigneten Massnahmen etwa die Hälfte der Seniorenunfälle vermeiden liesse.» Neue Hilfsmittel in den Fahrzeugen gehörten dazu, aber auch die medizinische Abklärung der Fahreignung, die über 70-Jährige von Gesetzes wegen durchlaufen müssen. Und dann sagt Buhmann jenen Satz, bei dem es Peter Hohmann ein wenig heiss wird: «Die Beratungsstelle für Unfallverhütung hat ihre Website mit der Plattform Mymedi.ch verlinkt, denn es ist sehr wichtig, dass Verkehrsteilnehmer, die Medikamente einnehmen, einfacher auf Warnhinweise für die Fahrtüchtigkeit zugreifen können.» Das betreffe eben überdurchschnittlich viele Autofahrer im Rentenalter.

### **«Beachten Sie diesen Warnhinweis»**

Voilà, jetzt steht der Name im Raum: Mymedi.ch! Es ist das erste Mal, dass die Internetplattform so prominent und im Zusammenhang mit einer schweizweit

## TIPP

### **Autofahren üben im Internet**

Die Thurgauer Terz-Stiftung hat eine Mobilitätskampagne lanciert, in deren Zentrum die neue Internetplattform Sicher-mobil.ch steht. Auf dieser kann man seine Fähigkeiten im Strassenverkehr online testen und trainieren. Sieben Übungen zu Wahrnehmung, Analyse und korrekter Reaktion sind aufgeschaltet.

Es geht etwa darum, das Verkehrsgeschehen innert Sekundenbruchteilen einzuschätzen, in unerwarteten Situationen richtig zu reagieren, die reaktive Belastbarkeit im Stadtverkehr zu üben oder bei Kreuzungen zu überblicken, wer Vortritt hat. Dass sich die Fahrkompetenz älterer Personen verbessert, wenn sie kritische Situationen üben - ob im Internet oder in einem Training im richtigen Verkehr -, ist durch Studien belegt.

[www.sicher-mobil.ch](http://www.sicher-mobil.ch)

bekanntem Organisation, der BfU, erwähnt worden ist. Ein Bekenntnis! Peter Hohmann strahlt.

Denn Mymedi.ch ist sein Kind: ein unabhängiges Portal, das es ermöglicht, die Preise aller in der Schweiz zugelassenen Medikamente kostenlos und neutral zu vergleichen. Und neu sind alle 3500 Medikamente, die die Fahrfähigkeit beeinträchtigen können, mit Warnhinweisen der BfU ergänzt. «Risk», steht unübersehbar in roten Grossbuchstaben hinter dem Medikamentennamen. Klickt man darauf, erscheint der entsprechende Abschnitt aus

der Packungsbeilage mit dem Hinweis: «Die BfU empfiehlt: Beachten Sie diesen Warnhinweis, bevor Sie sich ans Steuer setzen. Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.»

Für dieses Resultat hat Peter Hohmann viele Male bei der Beratungsstelle angeklopft und, als er endlich den Fuss in der Tür hatte, zäh verhandelt. Dabei ist die Dienstleistung von Mymedi.ch sehr sinnvoll: Manche Experten vermuten, dass durch Medikamente genauso viele Unfälle verursacht werden wie durch Trunkenheit am Steuer. In anderen Ländern stehen solche Warnhinweise auf der Medikamentenpackung - hierzulande ist diese Idee politisch versandet. «Dann muss es halt ein Einzelner wie ich machen», sagt Hohmann.

Vor acht Jahren hat Peter Hohmann Mymedi.ch ins Leben gerufen, angetrieben durch ein Erlebnis im privaten Umfeld. «Meiner Schwester wurde zu viel Geld für Medikamente berechnet, als sie für eine Operation ins Spital musste», erzählt er. Das lässt einer wie er nicht durchgehen - Hohmann beschwerte sich bei der Krankenkasse, «und eine Woche später war eine satte Gutschrift auf dem Konto».

#### **Der eigene Unfall mit Totalschaden**

Hohmann hat viele Jahre als Verkaufsleiter eines Liestaler Pharmaunternehmens gearbeitet, hat Pharmaberater ausgebildet und später seine eigene Firma gegründet, die HealthCare Management Group. Deshalb konnte er sich aus im Preisdschungel

zwischen Originalmedikamenten, Generika und unterschiedlichen Selbsthalten. Was aber tun, wenn man nicht von der Branche ist? Hohmann stellte fest, dass es hierzulande für die Konsumenten kaum möglich ist, die Preisgestaltung von Medi-

kamenten zu durchschauen. So entstand die Idee zu Mymedi.ch.

Der Selfmademan aus dem Baselbiet besorgte sich eine Lizenz für die öffentlich zugänglichen Rohdaten des Bundesamts für Gesundheit und von Swissmedic, konvertierte die Datensätze Hunderter von Excel-Listen, engagierte einen Programmierer und einen Webdesigner und machte sich an die Arbeit. «Du wirst einmal die Comparis der Medikamente», habe einer zu ihm gesagt. Ein anderer sah in ihm gar den Robin Hood des Gesundheitswesens. Einmal wurde er ins Fernsehen eingeladen, in die «Arena», er sollte beim Thema Medikamentenpreise mitreden. Doch ein Pharmaboss aus Basel habe seine Teilnahme hintertrieben - das gebe nur Stunk, wenn Hohmann dabei sei.

«Reich geworden bin ich nicht mit Mymedi.ch», seufzt Peter Hohmann, während sich die Versammlung langsam auflöst. Aber er sei zufrieden, ein vernünftiges Projekt auf die Beine gestellt zu haben, für Personen, «die sich endlich eigenverantwortlich und richtig informieren wollen».

Und warum hat er sich derart für die Warnhinweise zur Fahrtüchtigkeit ins Zeug gelegt? Auch das hat, wie so vieles bei ihm, einen persönlichen Hintergrund: Vor einigen Jahren habe er mit dem Auto einen Unfall gebaut, «Totalschaden», erzählt Hohmann, «ich hatte ein Heuschnupfenmittel eingenommen, das meine Reaktion verlangsamte». Von da an sei für ihn klar gewesen, dass Warnhinweise zur Fahrtüchtigkeit eine bessere Plattform bräuch-

ten als die wenig beachtete Packungsbeilage. Seit die BfU-Website mit Mymedi.ch verknüpft ist, hat sich die Anzahl Benutzer vervielfacht. Für Peter Hohmann hat sich die Arbeit gelohnt. Nach der Veranstaltung in Bern fährt er zufrieden nach Hause. Er nimmt den Zug. ■